

Handwritten signature

Praktische Orgelschule

(Kunst des Orgelspiels)

VON

A. G. RITTER.

OP. 15

Eigentum des Verlegers.
Erlé Strat Hall.

LEIPZIG
C. F. PETERS.

8026

Handwritten: 2. Ausgabe I. H. I.

Handwritten: Leipzig: C. F. Peters Verlag

Handwritten: 4.00
2. Ausgabe I. 2.25

Die jüngere Kraft, durch welche ich die gegenwärtige neue Auflage dieses Buches gearbeitet zu sehen hoffe, ist vor mir zum Feierabend gerufen worden; so kehrte die Arbeit in meine Hände zurück. Doch hatte ich treue und für die Sache selbst erwärmte, wie in ihrem Berufe tüchtige Gehülfen: die Herren Seminarlehrer Hecht in Cammin, Heidler in Bromberg, Schwarzlose in Oranienburg, Herr Stadt-Organist Sulze in Weimar haben mich durch gelegentlich mitgeteilte Wahrnehmungen, wie auch durch bestimmt übernommene Revisionen einzelner Teile der Arbeit auf das Wesentlichste unterstützt; ihnen hiermit auch öffentlich meinen Dank auszusprechen, ist mir Pflicht und Bedürfnis.

Möge das Buch auch fernerhin des Wohlwollens der Lehrerwelt in dem Masse sich erfreuen, als es in den Schülerkreisen sich als nützlich erweist!

Magdeburg, den 19. September 1882.

Ritter.

INHALT.

Erste Abteilung: Das Manualspiel.

Vorbemerkung.	
§ 1—3. Übungen für stillliegende Hände. § 1—3.	Seite
§ 1. Zweistimmige. S. 3, No. 1—16.	5
§ 2. Vorübungen in Doppelgriffen. S. 5, a—n.	5
§ 3. Drei- und vierstimmige Sätze. S. 6, No. 17—23.	7
§ 4. Veränderte Lage der Hand durch Zusammenziehen und Ausbreiten, sowie durch Fingerwechsel. No. 24—53.	7
§ 5. Veränderte Lage der Hand durch Überschieben und Untersetzen. No. 54—109	13

Zweite Abteilung: Das Pedalspiel.

Erste Stufe.	
Vorbemerkung	28
§ 1. Regelmässig abwechselnder Gebrauch beider Füße	29
Vorübungen a—g. No. 1—17.	29
§ 2. Grössere Sprünge mit regelmässig abwechselnden Füssen	32
Vorübungen a—g. No. 1—27.	32

§ 3. Stillere und lautere Wechsel	Seite 38
Vorübungen a—d. No. 1—11.	
§ 4. Unter- und Übersetzen	40
Vorübungen a—e. Nr. 1—13.	
§ 5. Die gebräuchlichsten Dur- und Moll-Tonleitern für das Pedal. No. 1—19	43
§ 6. Chromatische Fortschreitungen. No. 1—6	48
§ 7. Gebrauch von Spitze und Absatz	49
Vorübungen a—i. No. 1—19.	
§ 8. Vorspiele und Choräle mit Vor- und Zwischenspielen. No. 1—38	55

Zweite Stufe.

§ 9. Abwechselnde Füße bei kleineren und grösseren Sprüngen. No. 1—17	73
§ 10. Stillere und lautere Wechsel. No. 1—3	82
§ 11. Unter- und Übersetzen. Verschiedene Tonleitern. No. 1—29	84
§ 12. Absatz, Spitze und Ballen. Abgleiten. No. 1—16	96
§ 13. Chromatische Fortschreitungen. No. 1—13	104
§ 14. Vermischte Sätze. Nr. 1—16	111

Choräle und Vorspiele zu Chorälen.

Anmerkung: Ch. = Choral; V. = Vorspiel. Von den beiden Zahlen giebt die erste die Seite, die zweite die Nummer an.

Ach bleib mit deiner Gnade. Ch. 42, 12. — V. u. Ch. 70, 34.
Ach Gott und Herr. Ch. 42, 11 (Odur). — V. 48, 4. — V. u. Ch. 68, 27 (Bdur). — V. u. Ch. 72, 37 (C moll). — V. 91, 21 (H moll).
Ach Herr, mich armen Sünder. Ch. 25, 107 (Man. 4-stimm.).
Ach, was soll ich Sünder machen. V. u. Ch. 65, 20. — V. 96, 29.
Allein Gott in der Höh' sei Ehr! V. u. Ch. 62, 12.
Alle Menschen müssen sterben. Ch. 25, 108 (Man. 4-stimm.). — V. u. Ch. 57, 3.
Auf meinen lieben Gott. V. u. Ch. 63, 15.
Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir. V. u. Ch. 61, 11.
Christe, wolle uns hören. V. 62, 13.
Christus, der ist mein Leben. Ch. 42, 12. — V. u. Ch. 70, 34.
Christus ist erstanden von des Todes Banden. V. 79, 14.
Der heilige Geist vom Himmel kam. V. 80, 15.
Dir, dir, Jehova, will ich singen. V. 81, 16.
Eins ist Noth! Ach Herr, dies Eine. V. u. Ch. 71, 35.
Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort. V. 53, 17.
Es ist das Heil uns kommen her. V. 51, 8. — V. u. Ch. 68, 23; 86, 8.
Es spricht der Unweisen Mund. V. 39, 9.
Es wolle Gott uns gnädig sein. V. 40, 10.
Gelobet seist du, Jesus Christ. V. u. Ch. 58, 5; 59, 5.
Herr Jesu Christ, dich zu uns wend! Ch. 43, 13.
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut. V. 72, 38.
Herr Jesu Christ, meines Lebens Licht. V. 98, 7.

Herr, wie du willst, so schick's mit mir. V. u. Ch. 61, 11.
Herzlich thut mich verlangen. Ch. 25, 107 (Man. 4-stimm.).
Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen? V. u. Ch. 69, 30.
Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt. V. 84, 2.
Jesu, meine Freude. Ch. 16, 69 (Man. 3-stimm.).
Jesus, meine Zuversicht. V. u. Ch. 56, 2.
Komm her zu mir, spricht Gottes Sohn. Ch. 94, 26.
Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich. V. u. Ch. 64, 18.
Meine Liebe hängt am Kreuz. Choralvorspiel 116, 12.
Meine Seele erhebt den Herrn. Choralvorspiel 117, 15.
Mein Jesu, dem die Seraphinen. V. 64, 16.
Nun ruhen alle Wälder. V. 32, 17.
O Ewigkeit, du Donnerwort. V. 88, 12.
O Welt, ich muss dich lassen. V. 32, 17.
O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen. V. 86, 5.
Seele, was ist Schöneres wohl. V. 66, 22.
Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut. V. 51, 8. — V. u. Ch. 66, 23. — V. 86, 8.
Valst will ich dir geben. V. u. Ch. 58, 4.
Vom Himmel hoch, da komm' ich her. Ch. 17, 71 (Man. 3-stimm.).
Wach' auf, mein Herz, und singe. V. u. Ch. 67, 26.
Werde munter, mein Gemüte. Choralvorspiel 109, 12. — 110, 13.
Wer nur den lieben Gott lässt walten. Ch. 16, 70 (Man. 3-stimm.). — V. 84, 3. — V. u. Ch. 60, 8.

Praktischer Lehr-Cursus der Kunst des Orgelspiels.

Erste Abteilung.

Das Manualspiel.

Vorbemerkung.

Die Hände und Füße des Orgelspielers werden, indem sie mit den (im ersten Teile dieses Werkes beschriebenen) mechanischen Vorrichtungen zum Spielen der Orgel in Verbindung treten, dadurch selbst zu einem Teile dieses Mechanismus. Somit unterliegt ihre Thätigkeit denselben Anforderungen, die man an die Glieder einer wohlberechneten Verbindung mechanischer Theile stellt. Hände und Füße des Orgelspielers sollen ihre Verriethung plunktlich, ruhig, von einander unabhängig und unbehindert, sicher und unter bewusster massvoller Kraftanwendung ausüben.

Der Orgelspieler nimmt seinen Sitz vor dem mittleren (eingestrichelten) *c* des Manuals, das in der Regel über dem mittleren (dem kleinen) *c* des Pedals liegt. Der Oberleib hat eine ungewöhnliche aufrechte Haltung; die Füße ruhen, wenn sie unbeschäftigt sind, auf der zu diesem Zwecke an der Orgelbank angebrachten Leiste, nicht aber an dem vor dem Pedale befindlichen Vorsetzblett; denn das Gewicht des Spielers muss lediglich von der Bank getragen werden, und darf unter keinen Umständen einen Druck nach vorn ausüben, d. h. durch Arme und Hände auf die Manuale wirken, um hier für den Körper eine Stütze zu suchen. Der Unterarm nimmt eine solche Lage an, dass er mit der Handfläche und dem ersten Gliede der drei Mittelfinger ziemlich eine gerade Linie bildet. Während der Daumen ohne alle krampfhaftige Anspannung sich gerade ausdehnt, die übrigen Finger aber sich abwärts krümmen, sind die Spitzen aller Finger so weit von einander entfernt, dass eine jede über einer der Tasten ruht, die in diatonischer Folge den Bereich einer Quinte ausmachen. Es würde sonach, auf den Quintenraum *C-G* bezogen, der Daumen der rechten Hand über *C*, der zweite Finger über *D* u. s. w. zu liegen kommen. Dies ist die normale Lage, in

welche, so oft sie auch unterbrochen wird, die Hand stets zurückkehren muss.

Der Niederdruck der Tasten, oder, wie man gewöhnlich sagt: der Anschlag, geschieht mit dem vorderen fleischigen Theile der Fingerspitzen, beim Daumen mit der Seite. Damit der Anschlag stets dieselbe Kraft, und diese Kraft immer gleiche Wirkung ausübe, ist es notwendig, dass die Tasten, die nichts anderes als gleichmässig abgewogene Hebel sind, stets an derselben Stelle, oder doch dieser möglichst nahe, angegriffen werden. Hierdurch wird die vorhin geforderte Haltung der Finger bedingt, deren Krümmung so viel beträgt, dass die Spitzen der drei Mittelfinger einer von der Spitze des kleinen Fingers nach der des Daumens gedachten geraden Linie möglichst nahe kommen, ohne beim Anschlagen die Tasten mit den Nägeln zu berühren. Die unbeschäftigten Finger schweben nahe über den Tasten, damit sie beim Gebrauche ihre volle Schnellkraft ausüben können, ohne einen Anlauf nehmen zu müssen oder einen erhöhten Widerstand der Tasten zu finden. Der Finger bleibt in unveränderter Krümmung so lange auf der niedergedrückten Taste, als der Zeitwert der Note dauert; dann hebt er sich in dem Augenblick, wo ein anderer Finger die folgende Taste niederdrückt, rasch und entschieden in die Höhe, so dass beide Töne in unmittelbarer Folge, d. h. „gebunden“ erklingen, und weder durch ein zu frühes, noch durch ein zögerndes Aufheben von einander getrennt werden oder in einander verschwimmen. Dem fehlerhaften Einwärtsbiegen des vordersten Fingergelenkes, namentlich am vierten Finger, sowie dem Abwärtsbiegen des Handwurzelgelenkes und dem Anstemmen des Daumens an die Claviatur (immer das Zeichen eines unsicheren Sitzes) muss, wenn es sich zeigt, gleich bei den ersten Übungen begegnet und überhaupt alles gethan

werden, wodurch das Spiel einzig und allein in die unabhängige Kraftäusserung der Finger gelegt wird.

In der Regel tritt beim Übergange vom Clavier zum Orgelspiel eine grössere oder geringere Störung des Finger-Mechanismus ein, wenigstens ist die Gefahr dazu stets vorhanden. Man darf daher diesen Schritt nicht als leicht gethan ansehen. Die stärkere, nachhaltigere und bis auf den kleinsten Zeinhoment auszuübende Kraft der Finger, welche das Orgelspiel erfordert, der veränderte, nicht ganz bequeme Sitz u.s.w., nehmen die Aufmerksamkeit des Schülers in Anspruch, und hindern ihn, sein Augenmerk auf die Haltung der Arme, Hände und Finger zu richten. Dazu treten manche Mängel in der Präzision des Anschlages, in dem Aushalten der Noten, in dem Verhalten der nichtbeschäftigten Finger und dergleichen bei den fort klingenden Tönen der Orgel weit auffallender, als beim Clavier, hervor. Solche Übelstände zu beseitigen und die regelrechte Haltung und Thätigkeit der Hände und Finger zu befestigen, sind die Manual-Übungen und darunter vorzüglich jene mit still-liegender Hand bestimmt. Dass der Schüler dieselben in den vorgeschriebenen Tonarten, wie auch in von ihm selbst gearbeiteten Transpositionen sich vollständig aneigne und nicht mit einem nur mittelmässigen Resultate zufrieden sei, ist eine Grundbedingung für alles weitere Fortschreiten. Was hier durch Mangel an ausdauerndem Fleisse versäumt wird, lässt sich später im günstigsten Falle nur durch weit grössere Opfer an Zeit und Geduld nachholen.

Zu den Manual-Übungen wählt man zunächst das am besten geeignete Manual, und zwar mit einer Registermischung, deren Klangfarbe nichts Stütigendes, wie z. B. *Hohlhöte* oder *Gedackt* allein, sondern im Gegenteil etwas Anregendes hat; also *Principal*, oder *Viola da Gamba*, *Gemshorn* u. s. w. in Verbindung mit einem der vorgenannten Register. Überhaupt empfiehlt es sich, die ersten Übungen nicht mit einem einzigen, sondern mit mehreren zusammengezogenen Registern vorzunehmen, da die dadurch in den Canzellen entstehende raschere Luftströmung einen verstärkten Druck auf das Ventil ausübt, und, indem sie

die Schnelligkeit beim Zugehen des letzteren steigert, auf die Tasten und schliesslich auf die Finger zurückwirkt und deren Elastizität in der Bewegung fördert. — Unter Rücksicht auf das Stütk, welches geübt werden soll, wird man mit den Stimmen und den Manualen wechseln, und auf diesem Wege, indem man Aufmerksamkeit und Interesse des Schülers rege und wach erhält, zugleich den Grund zu der Bekanntschaft mit den verschiedenen Orgelstimmen und deren angemessenen Benutzung legen.

Nach erlangter grösserer Sicherheit und Ruhe lässt man bei dazu geeigneten Sätzen jede Hand auf einem besonderen Manuale spielen. Wird dabei die Registrierung des Manuals für die rechte Hand als zu einem melodischen Vortrage passend gewählt, während dasjenige, was die linke Hand spielt, durch ein hinzugefügtes 16-füssiges Register eine bassmässige Färbung erhält: so gewinnt der Schüler ebenfalls mit der Erweiterung seiner mechanischen Geschicklichkeit zugleich eine vermehrte Einsicht in die tonischen Mittel, welche das Instrument ihm bietet.

Die Bewegung wird bei jeder Übung anfangs so langsam genommen, dass sie der Schüler gleich beim ersten Male taktemässig, wenn auch nicht im richtigen Zeitmass, abspielen kann, ohne durch ~~Aussetzen~~ Fehlgreifen, wiederholtes Anschlagen u. dergl. den ruhigen Fortgang zu unterbrechen. Kommt man dabei dem Schüler dadurch zu Hülfe, dass man ihn sich vorher über Noten, Takt und Fingersetzung der Übung aussprechen lässt, so erleichtert man ihm die Schwierigkeit der nachherigen mechanischen Ausführung um die Hälfte, zusaant der vorangestellten Forderung, bei welcher es auf nichts Geringeres abgesehen ist, als auf das gleichmässige und gleichzeitige Hereinziehen aller der verschiedenen Thätigkeiten, welche beim Orgelspiel mitwirkend sind, in den Kreis angemessener Übung und naturgemässer Entwicklung. Zu diesen Thätigkeiten gehört aber ausser der mechanischen und der des Denkens und Hörens, auch noch jene des Sehens. Das Auge wird aber nur gut lesen lernen, wenn es sich gleich anfangs an ein stetiges Verfolgen der Noten gewöhnt.

Still - liegende Hände.

§ 1.

Zweistimmige Übungen.

1. 2. 3.

4. 5. 6. 7.

8. 9.

10.

4

11

12

13. Kanonisch. (*In der Unter-Quinte.*)

14. Allegretto.

15.

16. Kanonisch. (In der Ober-Quinte.)

J. S. Bach.

§ 2. Vorübungen in Doppelgriffen.

§ 3.
Drei- und vierstimmige Sätze.

17.

18.

19.

20.

21. Allegro moderato.

22. Con moto.

rechte Hand.

23. Adagio.